

Aus dem BABS

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bevölkerungsschutz : Zeitschrift für Risikoanalyse und Prävention, Planung und Ausbildung, Führung und Einsatz**

Band (Jahr): **7 (2014)**

Heft 18

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

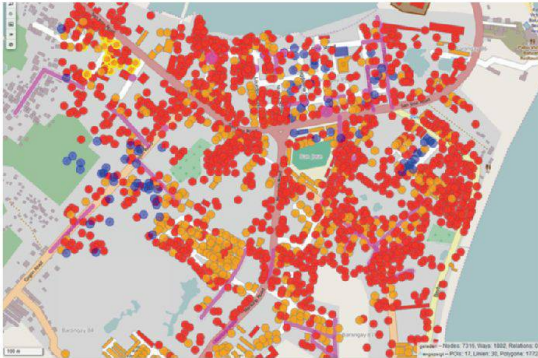
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Workshop «Crisis Mapping»

Karten in der Katastrophe

Dank Smartphones, GPS und digitalem Kartenmaterial können heute Internetnutzende aus der ganzen Welt gemeinsam themenbasierte Übersichtskarten herstellen. Solche Karten spielen vermehrt auch bei grossen Ereignissen im Bevölkerungsschutz eine Rolle. Ein Expertenworkshop in Zürich brachte Interessierte aus dem Bevölkerungsschutz, den Medien und der Forschung zusammen.



«Crisis Map» nach dem Taifun Haiyan auf den Philippinen (November 2013); Darstellung des Gebäudezustandes: orange = beschädigt, rot = zerstört, blau = anderer Zustand/ unbeschädigt. (Quelle: wikipedia)

Nach dem Sturm Sandy schaltete Google eine Karte auf, die anzeigte, an welchen Tankstellen der Region noch Benzin verfügbar war. Diese Karte wurde durch Automobilisten und Tankstellenbesitzer aktualisiert, die über ein einfaches Formular auf ihrem Handy den Status jeder Tankstelle melden konnten. Dies ist ein simples Beispiel einer «Crisis Map», die unter Mithilfe

möglichst vieler Internetbenutzer wichtige Informationen bündelt und darstellt. Solche Karten können auch für Einsatzkräfte von grossem Nutzen sein, wenn etwa Freiwillige nach einer Naturkatastrophe zerstörte Brücken oder gesperrte Strassen einzeichnen.

An dem vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS, von der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW und vom Center for Security Studies der ETH am 5. September 2013 organisierten Workshop zum Thema «Crisis Mapping» in der Schweiz nahmen Vertreterinnen und Vertreter der Kantone und des Bundes, von Telekommunikations- und Internetunternehmen, von Medien, Hochschulen und aus der freien «Mapper-Gemeinde» teil. Ziel war es, die Chancen und Risiken rund um die Herstellung und den Betrieb solcher Karten besser zu verstehen, die verschiedenen Akteure zu vernetzen und Optionen für den Bevölkerungsschutz im Umgang mit dem Phänomen auszuloten.

Im ersten Teil beleuchteten Fachleute verschiedene Fallbeispiele und aktuelle Trends. So gibt es bereits Beispiele von Ereignissen, bei denen verschiedene «Crisis Maps» parallel betrieben und genutzt wurden. In einem zweiten Teil produzierten die Teilnehmenden in Gruppen mit frei verfügbarer Software eigene Karten. Sie nahmen dabei verschiedene Rollen ein, um die Prozesse besser verstehen zu können. Die grössten Herausforderungen sind,

eine sinnvolle Klassifizierung bei sich rasch verändernder und unklarer Lage zu finden, die riesige Menge an Informationen zu verarbeiten und natürlich die eingehenden Informationen zu verifizieren.

Kontroverse Diskussion

Ein reicher Erfahrungs- und Meinungs-austausch zeigte, dass sowohl der Informationsstand als auch die Sichtweisen sehr unterschiedlich sind. Für das BABS bestätigte sich die Erkenntnis, dass im Rahmen von einheitlichen, schweizweiten Alarmierungsprozessen auch ein Meldungsformat entwickelt werden muss, das von Crisis-Map-Betreibern einfach in ihre jeweiligen Anwendungen eingebunden werden kann (beispielsweise der CAP-Standard). Ob der Bund selbst als Anbieter einer Karte auftreten sollte und als solcher akzeptiert würde, wurde kontrovers diskutiert. Der Dialog, der mit dem Workshop begonnen wurde, soll weitergeführt werden. Als erster Schritt hat das CSS eine Plattform eingerichtet, auf der relevante Materialien zum Thema ausgetauscht werden sollen (erreichbar unter dem Kurzlink <http://bit.ly/1lyPiLz>).

Personelles

Benno Bühlmann wird neuer Direktor

Der Bundesrat hat Ende Oktober Benno Bühlmann zum neuen Direktor des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz BABS ernannt. Herr Bühlmann wird die Stelle am 1. Juli 2014 antreten. Er folgt auf Willi Scholl, der Mitte 2014 in Pension gehen wird.

Zu den wichtigsten Aufgaben des neuen Direktors gehören die Weiterentwicklung des Bevölkerungsschutzes als sicherheitspolitisches Instrument der Schweiz und die Umsetzung der vom Bundesrat verabschiedeten «Strategie Bevölkerungsschutz und Zivilschutz 2015+», welche das Ziel verfolgt, die Schweiz besser auf die Bewältigung von Katastrophen und Notlagen vorzubereiten. Benno Bühlmann (54) hat an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich 1982 sein Studium als diplomierter Chemie-Ingenieur ETH sowie 1985 als diplomierter Naturwissenschaftler ETH abgeschlossen. Von 1985 bis 1987 forschte er an der Eidgenössischen Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz in Dübendorf und trat 1987 als Leiter Abteilung Gewässerschutz und Fischerei in das Amt für Umwelt-

schutz des Kantons Uri ein, dessen Leitung er von 1994 bis 2012 innehatte. Seit 2013 führt Herr Bühlmann als Selbständiger das Beratungsunternehmen Bühlmann Project Management GmbH in Altdorf. Herr Bühlmann ist verheiratet und Vater von zwei Töchtern. Er ist deutscher Muttersprache und spricht zudem französisch und englisch.



Bundesrat Ueli Maurer (rechts) stellt Ende Oktober 2013 Benno Bühlmann als künftigen Direktor des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz BABS vor.

Nationale Alarmzentrale NAZ

Erste Gesamtnotfallübung nach Fukushima

Der Fokus während der Gesamtnotfallübung (GNU) im November 2013 lag für die Nationale Alarmzentrale NAZ auf der Koordination der Partner der Notfallorganisation und der schnellen Anordnung von Schutzmassnahmen, um die Bevölkerung bei einem Störfall in einem Kernkraftwerk zu schützen.

Für die NAZ begann die GNU 13 mit einer Pager-Meldung am späten Montagabend. Aufgrund eines schweren Störfalls in den Kernkraftwerken Leibstadt (KKL) und Beznau (KKB) musste die ganze Belegschaft sofort in die Einsatzräume der NAZ einrücken.

Die NAZ bot daraufhin die verschiedenen Stellen der Einsatzorganisation auf und erteilte den Kantonen die Anweisung, präventiv die Jodtabletten an die Bevölkerung in einem Umkreis von 100 Kilometern um das KKL abzugeben. Da für die Umsetzung der Massnahme 12 Stunden eingerechnet werden müssen, wird sie präventiv möglichst früh im Ereignisverlauf angeordnet.

In der Folge ging es darum, die Bevölkerung um das KKL rechtzeitig zu schützen und eine Übersicht über die angeordneten Massnahmen zu vermitteln. Gegen 11 Uhr am

ersten Übungstag galten in unterschiedlicher Entfernung zum KKL vier verschiedene Massnahmen. Mit einem Übersichtsblatt über die aktuell geltenden Schutzmassnahmen versuchte die NAZ, der Bevölkerung eine Orientierungshilfe zu geben. Um die Schutzmassnahmen anpassen zu können, wurden verschiedene mobile Messmittel von der NAZ angeboten und vor Ort eingesetzt. Dank dieser Messdaten konnten während der GNU die Schutzmassnahmen in vielen Gebieten schnell wieder aufgehoben werden.

Zurzeit ist die NAZ daran, eine interne Auswertung der grossangelegten Übung zu machen, um aufzuzeigen, welche Prozesse weiter verbessert werden können. Die Auswertung aus der Sicht der Übungsleitung wird im Verlauf des Jahres folgen.